

"Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes!" (Lk. 13.29)

Liebe Gemeinde!

Ich habe eben den Zusammenhang gelesen, in dem unser Wochenspruch im Lukasevangelium steht. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem, und unterwegs wird er von irgendjemandem gefragt, ob es wahr sei, daß nur wenige Menschen gerettet werden. Luther übersetzt das "gerettet werden" mit "selig werden" und macht dadurch deutlicher, welch eine Konsequenz diese Rettung für uns Menschen hat und was mit der Antwort auf diese Frage auf dem Spiel steht. Es geht darum, ob das Leben von Menschen ein Ziel hat, ob es sinnvolles Leben ist oder verlorenes, vertanes Leben. Es geht darum, ob Menschen in ihrem Leben glücklich werden oder immer unzufrieden bleiben. Aber wenn im griechischen Urtext an dieser Stelle nicht danach gefragt wird, wieviele Menschen in ihrem Leben glücklich werden, sondern wieviele Menschen gerettet werden, ob es viele oder wenige sein werden, so zeigt uns dies, daß das, was wir uns von unserem Leben erhoffen, nichts ist, was wir uns selbst erschaffen könnten, sondern daß es etwas ist, was Gott allein uns geben kann: Rettung. Dieses Wort weist darauf hin, daß wir Hilfsbedürftige sind, total hilflos,

Menschen, die auf Rettung angewiesen sind. Das alles weiß derjenige, der Jesus diese Frage stellte und ihn interessierte nun, ob es stimmt, daß Gott nur wenige Menschen retten wird. Wie kommt man dazu, eine solche Frage zu stellen, liebe Gemeinde? Es ist eine Frage, die die Christen lange Zeit sehr bewegt hat, einfach weil sie täglich die Erfahrung machten, daß es zwar sehr viele Christen dem Namen nach gab, daß man aber wirkliches Leben aus Glauben an Jesus Christus, gelebten Glauben, nur sehr selten bei seinen Mitmenschen beobachten konnte. Es gab immer nur sehr wenige Menschen, mit denen man sich mal ernsthaft über Glaubensfragen unterhalten konnte. Und trotz der mehr oder weniger vollen Kirchen fühlte man sich oft einsam mit seinem Glauben, denn man wußte, : viele kamen nur, um gesehen zu werden oder weil hier der Ort war, wo man Neuigkeiten und Gemeinschaft erfuhr. Die Prediger hatten oft das Gefühl: Was ich hier als Gottes Wort verkünde, das interessiert im Grunde kaum einen. Viel lieber hätten die Leute es, wenn ich ihnen ein paar nette Geschichten, Witze oder etwas Tratsch erzähle, das würden sie dann auch viel eher behalten und sogar weitererzählen. Und so konnte man immer wieder feststellen: Trotz all meiner Mühe, es sind so wenige, die kommen, so wenige, die wirklich auf Gottes Wort hören

und dann auch danach handeln wollen. Will Gott, daß nur wenige gerettet werden?

Eigentlich, liebe Gemeinde, müßten wir heute diese Frage auch stellen, denn wir machen diese Erfahrung doch noch viel häufiger und stärker, als unsere Vorfahren: Wir Christen sind so wenige geworden; 8% rechnet man wohl noch in Berlin alles in allem. Und wenn wir uns dann gegenseitig genau angucken! Wer von uns kann sich mit vollem Recht behaupten, ein Christ zu sein, ein seliges Leben zu führen? Wenn wir also diese Erfahrung machen, warum stellen wir diese Frage dann nicht mehr? Ich wüßte jedenfalls nicht, daß sie mir irgendwann schon einmal gestellt worden wäre oder daß sie in den theologischen Diskussionen eine Rolle spielte. Ist es nicht so, daß uns ~~unserer~~ diese Frage nicht mehr bewegt, weil uns unsere Rettung, unsere Seligkeit nicht interessiert - Nicht, weil wir sie nicht gerne hätten. Wer würde ablehnen, etwas Schönes, Wertvolles und Nützliches geschenkt zu bekommen. Aber geht es uns nicht so gut, daß wir dieses Geschenk nur für alle Fälle brauchen - man weiß ja nie, was kommt - ^{doch} aber jetzt eigentlich noch nicht? Uns geht es in den letzten 20/30 Jahren - und für mich ist das mein ganzes Leben - gut, eigentlich sehr gut. Was wollen wir mehr? Eigentlich doch nur, daß es immer so weiter geht. Und wenn es

uns jetzt - vielleicht sogar schon eine ganze Weile nicht mehr so gut geht, so war es doch früh einmal besser: da waren wir noch gesund; da lebte noch der Mann und die Kinder, die Eltern. Sehnen wir uns nicht oft nach dieser Zeit zurück? Was aber haben wir zu erwarten in der Zeit, die noch vor uns liegt? Liebe Gemeinde! Denken wir nicht oft so und müssen wir nicht deshalb immer wieder daran erinnert werden, daß da noch etwas vor uns liegt und zwar das im Leben wirklich Entscheidende Unsere Rettung! Wir sollen nicht der Vergangenheit nachtrauern, sondern sie kritisch unter die Lupe nehmen, damit uns deutlich wird, daß wir auch damals schon nötig hatten, was wir heute vielleicht beginnen zu erhoffen: Rettung! Und vielleicht werden wir dann auch anfangen, diese Rettung für all die zu erstreben, die uns lieb und nahe sind: unsere Kinder, unseren Mann, unsere Frau, unsere Eltern und Freunde und schließlich dann auch für uns Fernerstehende.

Aber liebe Gemeinde! Wenn wir soweit einmal sein sollten und wenn wir soweit wären, wäre es sehr gut, dann laßt uns nicht in den Fehler verfallen und anfangen, darüber zu philosophieren, daß es es doch nur so wenige sind, die wirklich ihre Rettung erstreben und von unserem Herrn erhoffen, wie jener Unbekannte, der Jesus danach fragte. Indirekt zwar bejaht Jesus diese Frage und in der Bergpredigt sagt er uns ganz klar: "Es werden wenige sein. Ihr braucht euch darüber nicht zu

wundern und diese Tatsache soll euch nicht an der Wahrheit meiner Botschaft zweifeln lassen." Aber hier im Lukasevangelium antwortet Jesus auf diese Frage, ob es wenige sind, die gerettet werden, nicht. Auf so eine allgemeine, theoretische Frage antwortet er nicht. Er sieht den an, der ihn fragt und all die, die um ihn herum stehen, seine Jünger, Freunde und Begleiter und sagt zu ihnen: "Kämpft, damit ihr durch die enge Tür hineinkommt in das Reich Gottes, denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber nicht die Kraft dazu haben." Jesus gebraucht das Bild einer Menschenmenge, die durch eine enge Tür in einen Raum hineingelangen möchte, aber nur die, die am stärksten sind und am besten sich durchkämpfen können, gelangen hinein. Wir alle kennen solche Drängeleien und halten nicht viel davon. Jesus will uns damit nicht zur Rücksichtslosigkeit ermuntern, sondern veranschaulichen, wie schwer es ist, ins Reich Gottes hineinzukommen. Viele werden es wollen, aber nur wer es von ganzem Herzen und aller seiner Kraft und all seinem Vermögen versucht, sich durch Schwierigkeiten und Hindernisse nicht abbringen läßt, wird - und das ist wichtig - rechtzeitig in Gottes Reich gelangen. Denn es gibt ein Zu spät. Denken wir an das Gleichnis von den 10 Jungfrauen... Und auch hier weist Jesus darauf hin: Es hat keinen Sinn, es in

dieser Angelegenheit ruhig angehen zu lassen, seine Kräfte und Nerven zu schonen und darauf zu vertrauen, daß man sich mit dem Hausherrn doch so gut steht. Man habe doch mit ihm zusammen gegessen und getrunken - wir heute würden sagen: Wir haben doch so oft an seinem Heiligen Mahl teilgehabt -. Es reicht nicht darauf zu vertrauen, daß man doch so oft Jesu Lehren gehört hat, so oft deshalb in die Kirche gegangen sei. Wer sich nicht wirklich bemüht, danach auch zu leben, wer nicht darum kämpft zu Jesus zu gehören zu können und bei ihm zu bleiben, der wird finden, daß der Hausherr die Tür vor ihm schon verschlossen hat, wenn wir endlich ankommen. Da wird kein Klopfen und Rufen, kein Erinnern an unsere alte Bekanntschaft helfen, da wird uns geantwortet werden: "Ich weiß nicht, wer ihr seid. Geht weg von mir, alle, die ihr Ungerechtigkeit tut."

Sein Leben in Ungerechtigkeit zubringen und daran nichts ändern wollen, das schließt vom Reich Gottes aus. Und Jesus sagt das nicht zu irgendwelchen Leuten. Er sagt das jetzt nicht zu den Reichen in Amerika oder zu den Weißen in Südafrika. Zu ihnen sagt er es sicher auch, aber hier und jetzt sagt er es zu uns: "All euer Erinnern an unsere alte Gemeinschaft wird euch nicht helfen, wenn ihr weiterhin Ungerechtes tut wenn ihr weiterhin anders lebt, als es sich für

meine Hausgenossen gebührt." Da werden wir
draußen stehen und weinen und vor Angst mit den
Zähnen klappern ^{oder} und vor Wut heulen und mit den
Zähnen knirschen. Es wird uns alles nichts helfen.
Denn es gibt ein Zu spät. Wir werden sehen wie
 von allen Seiten, aus allen Himmelsrichtungen
 und allen Völkern ^m Menschen in Gottes Reich kommen
 und sich zum Festmahl niederlassen werden. Wir
 werden sie mit Abraham, Isaak und Jacob und allen
 Propheten vereint sehen, und wir selbst werden
ausgeschlossen sein. Liebe Gemeinde! Diese Antwort
 gibt Jesus einem, der danach fragt, wie es
 anderen wohl mit ihrem Leben ergehen wird, einem
 der theoretische Erwägungen darüber anstellt, wie-
 viel wohl gerettet werden. Jesus sagt ihm: Aus
allen Himmelsrichtungen werden Menschen kommen,
aber die entscheidene Frage ist, ob du dabei
sein wirst! Darum strenge dich an, kämpfe darum
 mit aller deiner Kraft, dabei sein zu können.
 Kämpfe, denn der Weg dahin ist voller Hindernisse
 und Schwierigkeiten. Du meinst zu denen zu ge-
hören, die als Erste von allen anderen ein An-
recht haben auf einen Platz im Reiche Gottes,
auf ein seliges Leben! Aber du wirst sehen: Erste
werden Letzte sein und Letzte Erste!"
 Darum liebe Gemeinde, laßt uns diesen Wochen-
spruch zum Anlaß nehmen, wieder einmal über uns
 selbst kritisch nachzudenken und uns selbst zu
 fragen, wie es mit unseren Anstrengungen steht,

in das Reich Gottes hineinzukommen. Tun wir
immer noch Ungerechtigkeiten, nehmen wir immer
noch das Unrecht, das wir ^(z.B.) mit unserem Lebens-
stil anderen bereiten, einfach so hin? Sehen wir
 darin noch immer unser ^{Recht}, nachdem sich die
 anderen zu richten haben?

Aber wir haben diese Frage nicht nur an uns per-
 sönlich zu richten, sondern auch an uns als Ge-
meinde, denn Jesus richtet seine Antwort auch
 nicht nur an den Einzelnen, der ihn gefragt hat,
 sondern an alle, die ihm nachfolgen. Bemühen
wir uns in der Gemeinde wirklich ernst genug
um unsere Rettung, Kämpfen wir darum zur großen
Familie Gottes zu gehören? Haben wir aufgehört,
 ungerecht zu sein?

Uns ist verheißen: Wir werden sehen, daß von
Osten und von Westen, von Norden und vom Süden,
die Menschen sich in Gottes Reich zum Festessen
niederlassen werden. Aber, liebe Gemeinde!
Werden wir dabei sein?

Das ist die für uns entscheidene
 Frage.

Amen